

Arbeiterinnen bei der Beurteilung von Kunstwerken frei geworden sind von den Minderwertigkeitsgefühlen, die ihnen im kapitalistischen Deutschland von sogenannten „Gebildeten“ suggeriert wurden. Auf diesem Wege wird es weiter vorangehen, und alle unsere Künstler müssen begreifen, daß in unserem sozialistischen Zeitalter nur Kunstwerke des sozialistischen Realismus von Wert und Bestand sind, die unsere, das volle Sonnenlicht der Kunst genießenden Werktätigen verstehen, zu denen sie aus ehrlichem, vollem Herzen ja sagen.

Gestattet mir einige Bemerkungen zu der Eselschwanzmalerei, für die unsere Werktätigen nicht das geringste Verständnis haben und die sie mit ihrem gesunden Menschenverstand und gesunden Gefühl ablehnen.

Vielleicht seid ihr etwas erstaunt über das Wort „Eselschwanzmalerei“. Das stammt nicht von mir, das stammt von Genossen Chruschtschow, und er hat damit die gegenstandslose und abstrakte Kleckerei gemeint, die fälschlicherweise als Kunst ausgegeben wird. Aber über diese Kleckerei hat sich auch Kennedy sehr deutlich und drastisch geäußert. Nein, nicht der Präsident Kennedy, sondern John Kennedy, der Kunstkritiker der „New York Times“, der größten bürgerlichen Zeitung Amerikas. Er schrieb in seinem Blatt zu einer Ausstellung der Abstrakten, die zur Zeit der UNO-Vollversammlung in New York gezeigt wurde. Ich zitiere:

„Zu einer Zeit, da sich unweit der Ausstellung Menschen aus allen Ecken und Enden der Welt treffen, um Wege und Mittel zu finden, um ihr Land, ihren Kontinent, ihre Welt, vielleicht auch unseren Planeten zu retten, kommt man in die Bildergalerie und sieht ein Häuflein Künstler, die sich die Zeit damit vertreiben, daß sie Fäden aufs Papier kleben und es danach mit weißer Farbe beklecksen, die Knöpfe an einem Spiegel befestigen oder alte, zerrissene Nylonstrümpfe mit irgend etwas ausstopfen und ihre Enden zusammenbinden, daß sie wie abnorme Würste aussehen. Man muß sich schämen, daß man hier ist und sich an all dem beteiligt.“

Ich sah kürzlich eine Fotografie, auf welche Weise einer dieser seltsamen Künstler Bilder produziert. Er hat eine große Leinwand auf die Erde gelegt, eine nackte Frau von vorn und hinten mit verschiedenen Farben beschmiert und sie dann an den Füßen gepackt und mehrmals kreuz und quer über die Leinwand gezogen. Das war dann ein ganz besonders wertvolles Kunstwerk.

In der westdeutschen „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ wurde in einem Artikel über die „Automation in der Kunst“ geschrieben: „Vor